

| naturschutzbund nö |
Mariannengasse 32/2/16 | 1090 Wien
Tel./Fax 0043 1 402 93 94
noe@naturschutzbund.at
www.noe-naturschutzbund.at



Nachlese

Netzwerk Natur Tullnerfeld Kick-Off Meeting

30. September 2021 in Königstetten



Foto: © Linie29/Commons

Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union



LE 14-20
Entwicklung für den Ländlichen Raum



Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



Wien, im Oktober 2021

1 Rückblick

Am Donnerstag, dem 30.09.2021 führte der Naturschutzbund NÖ im Theatersaal Königstetten die Kick Off Veranstaltung zum Leaderprojekt „Netzwerk Natur Tullnerfeld“ (coronabedingt etwas später als im Projektverlauf geplant) durch. Anwesend waren rund 40 Personen, darunter Vertreter*innen der Gemeinden, des Leadermanagements, der lokalen Bevölkerung, von Umweltschutzorganisationen sowie lokale Unternehmer*innen, Naturvermittler*innen und die lokale Presse.

Nach einer Begrüßung durch Dr. Gertraud Grabherr und Mag. Katrin Schützenauer (in Vertretung des BGM von Königstetten Ing. Roland Nagl) folgte ein spannender Vortrag von ao. Univ.-Prof. i.R. Dr. Walter Hödl zum Thema Biodiversität und die Projektvorstellung durch den Projektinitiator Mag. Helmut Grabherr und die Projektkoordinatorin DI Karoline Kárpáti.

Ab 20:00 Uhr diskutierten die Teilnehmer*innen rege und intensiv moderiert von Fr. Mag. Margit Gross (Geschäftsführerin Naturschutzbund NÖ) zum Thema „Was wünsche ich mir vom Tullnerfeld von morgen“.

2 Resümee der Diskussion

2.1 „Was ist mir für ein lebenswertes Tullnerfeld wichtig?“

In Bezug auf den Naturraum:

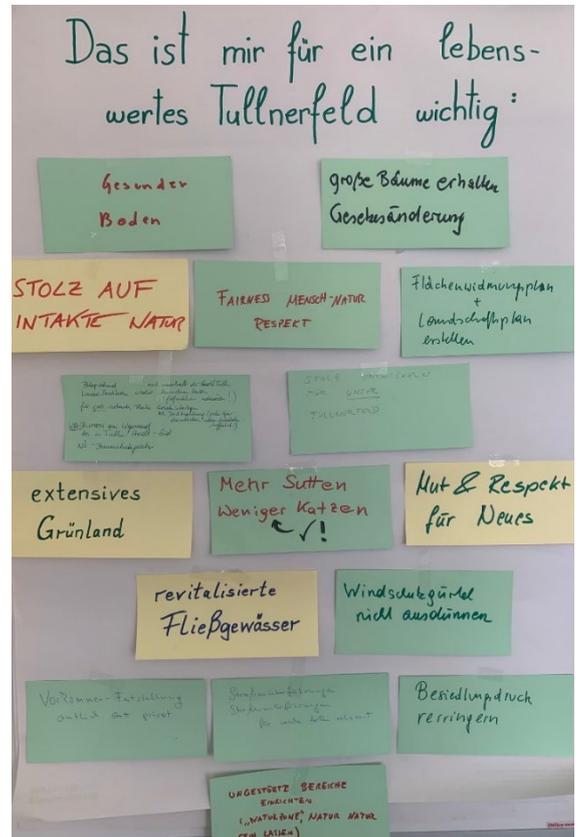
- extensives Grünland
- gesunder Boden
- revitalisierte Fließgewässer
- große Bäume erhalten – Gesetzesänderung NÖ Baumschutzgesetz
- Windschutzgürtel nicht ausdünnen
- mehr Sutteln
- Biotopverbund (auch innerhalb der Stadt Tulln)
 - lineare Strukturen wieder bewachsen lassen (Greifmäher reduzieren)
 - für jede verbaute Fläche Ersatz überlegen
 - Wildblumen am Wegesrand

In Bezug auf das Miteinander von Mensch und Natur:

- Besiedlungsdruck verringern
- ungestörte Bereiche einrichten (Naturzone, Natur Natur sein lassen)
- Fairness Mensch Natur – Respekt
- Flächenwidmungsplan – Landschaftsplan erstellen
- weniger Katzen
- Vorkommensfeststellung amtlich statt privat
- Informationen bei Straßenüber- und Unterführungen für welche Art diese relevant sind

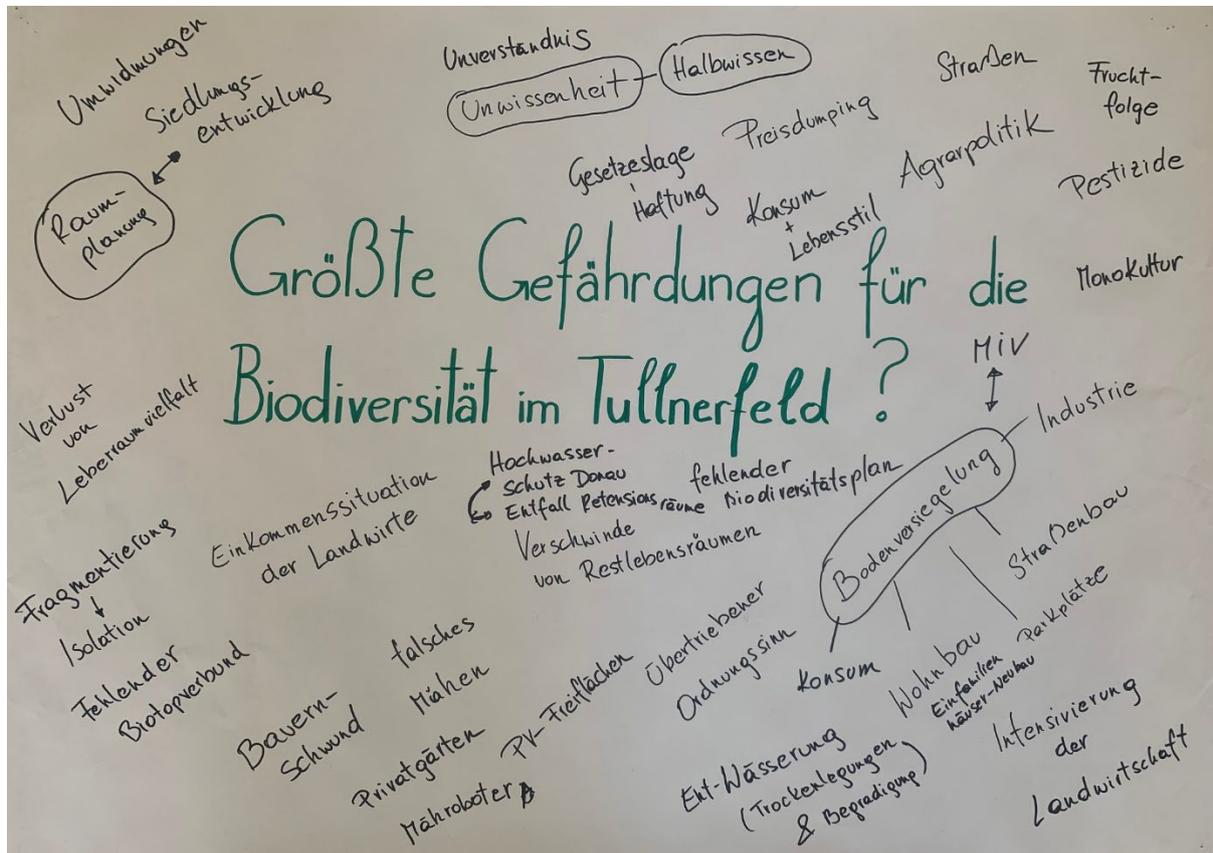
Stolz auf Bestehendes

- Stolz auf intakte Natur
- Stolz entwickeln für **UNSER** Tullnerfeld



2.2 Worldcafé Diskussionstisch: „Wo sehen Sie die größten Gefährdungen für die Biodiversität im Tullnerfeld?“

Moderation: DI Karoline Kärpätö



An erster Stelle wurde hier der Themenkomplex **Bodenversiegelung** (für Wohn- und Straßenbau, Industriebauten und den Neubau von Supermärkten, Einkaufszentren und deren Parkplätze, ...) sowie damit zusammenhängend die aktuelle **Siedlungsentwicklung / Raumplanung** bzw. die Umwidmungen von Grünland in Bauland als Gefährdung für die Biodiversität im Tullnerfeld genannt.

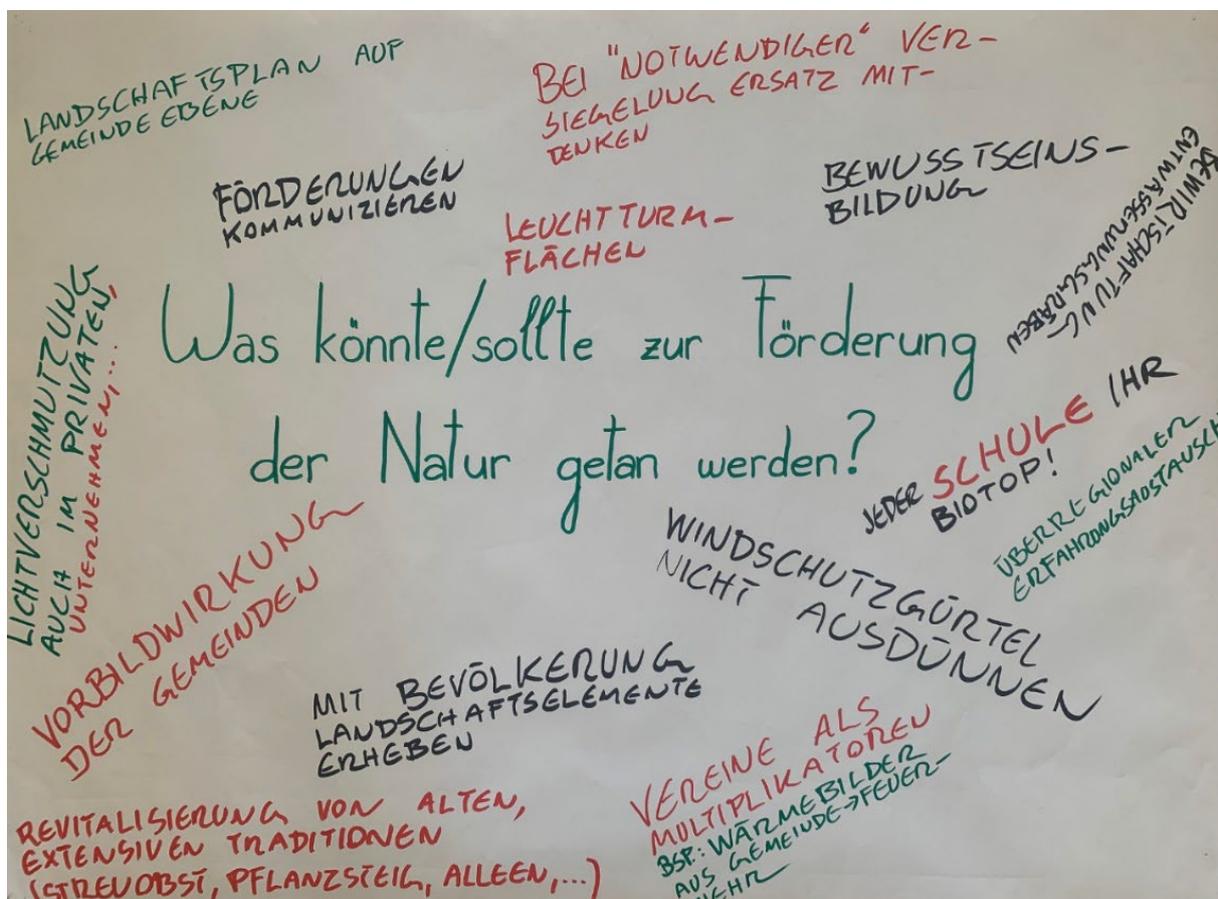
Als weitere große Komponente wurde die aktuelle Situation der **Landwirtschaft** (Intensivierung der Landwirtschaft, schwierige Einkommenssituation der Bauern, Preisdumping, Bauernsterben, Monokulturen sowie die aktuelle Agrarpolitik) angeführt.

Der **Verlust von Lebensraumvielfalt** (auch durch z.B. die Trockenlegung von Feuchtstandorten), das Verschwinden von Restlebensräumen und die **Fragmentierung der Lebensräume** mit der damit einhergehenden Isolation und dem fehlenden Biotopverbund stellen eine große Gefahr dar. Hier wurde auch ein **fehlender Biodiversitätsplan** aufgezeigt sowie **übertriebener Ordnungssinn**, falsches Mähen, der Einsatz von Mährobotern in Privatgärten sowie **Unverständnis, Unwissenheit** aber vielleicht auch teilweise **Halbwissen** über die Möglichkeiten Arten- und Lebensraumvielfalt zu fördern genannt. Die Begradigung von Flüssen und der Entfall von Retentionsräumen durch Hochwasserschutzmaßnahmen wurde ebenso als sehr bedrohlich erachtet.

Die momentane Gesetzeslage in Bezug auf die **Haftung der Grundstückseigentümer** bei Schäden an Sachgegenständen und Personen (wie z.B. bei herabfallenden Ästen von einem Baum bei Sturm), der Einsatz von **Pestiziden** sowie eine mögliche Gefährdung die vom großflächigen Ausbau der **Photovoltaikanlagen** auf Grünflächen ausgehen könnte, sowie abschließend der Aspekt unseres **Lebensstils** mit unseren **Konsumgewohnheiten** wurden auch als Gefahrenquellen angesehen.

2.3 Wordcafé Diskussionstisch: „Was könnte/sollte zur Förderung von Natur/Biodiversität getan werden?“

Moderation: Mag. Helmut Grabherr



Wertschätzung ist der wichtigste Faktor um Maßnahmen zur Förderung von Natur beziehungsweise Biodiversität überhaupt erst setzen zu können, da waren sich alle Diskutant*innen einig. Eine Herausforderung ist es allerdings, diese Wertschätzung für vordergründig „unproduktive“ oder „ungepflegte“ Fläche breit angelegt in der Bevölkerung bewusst zu machen, vor allem abseits der üblichen Pfade wie Exkursionen, Vorträge oder auch Schulangeboten.

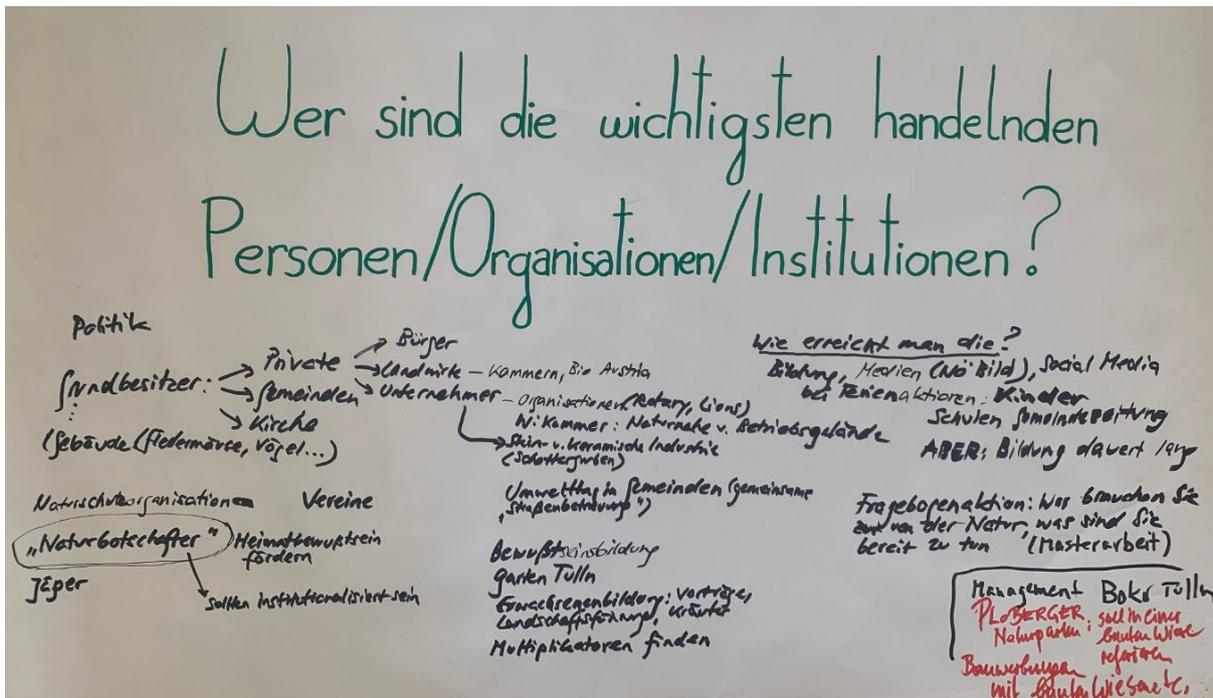
Gemeinden, Vereine sowie **Privatinitiativen** spielen dabei eine wichtige Rolle. Aus Tullnerfeld erfahren wir von einem Beispiel wie die Freiwillige Feuerwehr durch Temperaturmessungen in ver-

schiedenen Straßen der Gemeinde Bewusstsein für die Bedeutung von entsprechender Bepflanzung als Klimawandelanpassung erzeugte. Gerade Vereine spielen im Dorfleben eine wichtige Rolle und bringen jeweils spezifisches „Know How“ und/oder Infrastruktur, die entsprechend genutzt werden können. Essenziell ist aber auch die **Vorbildwirkung der Gemeinden selbst**, vor allem was **Bewirtschaftung**, das heißt das Mähen von Gemeindeflächen oder die Bereitstellung auch nur temporär ungenutzter Flächen zur Biodiversitätsförderung betrifft, sowie **generell Fragen der Raum- bzw. Landschaftsplanung**. Lohnend wäre in diesem Zusammenhang gemeinsam mit der Bevölkerung **Landschaftselemente im regionalen Umfeld zu erheben**, um den eigentlichen **Wert** mancher vielleicht auf den ersten Blick „wertlosen“ Strukturen **bewusster zu machen**.

Die **Wiederbelebung alter, landschaftsgestaltender Traditionen** wie Alleen, Streuobstwiesen und ähnlicher kleinräumiger, extensiver Nutzungsstrukturen kann sowohl biodiversitätsfördernd als auch identitätsstiftend wirken. Je stärker diesbezüglich Austausch in der Region besteht, desto höher wäre auch der Ertrag im gesamten Tullnerfeld.

2.4 Worldcafé Diskusstisch: „Wer sind die wichtigsten handelnden Personen / Organisationen / Institutionen?“

Moderation: Dr. Gertraud Grabherr



An erster Stelle genannt wurden **Grundbesitzer*innen** (incl. Gebäude – wichtige Nistplätze) unterteilt in **Private** (Landwirt*innen, Unternehmer*innen, Privatleute mit Garten o.ä.), **Gemeinden** und **Kirche**.

Aber auch **Organisationen der Grundbesitzer*innen** (Landwirtschaftskammern, Verband der Stein- und keramischen Industrie, Wirtschaftskammer, Clubs wie Rotary etc.), sowie **Politik allgemein, Vereine** wurden angeführt.

Diskutiert wurde auch die **Herausforderung wie man diese erreichen kann**. Folgende Möglichkeiten wurden gefunden:

- Durch Veranstaltungen: Umwelttage in Gemeinden, Informationen in Medien (incl. Gemeindezeitungen und Social Media)
- Durch BILDUNG: Problem: dauert lange, daher alle Altersstufen erreichen, auch Erwachsenenbildung, Bewusstseinsbildung z.B. Garten Tulln, z.B. Fragebogenaktion in Gemeindezeitung (Was wünschen Sie sich von Natur? Was sind Sie bereit dafür zu tun?)
- Durch „Naturbotschafter“ in den Gemeinden (ähnlich einem Ombudsmann)

2.5 Wordcafé Diskussionstisch: „Erfolgsgeschichten – Best Practise im Tullnerfeld“

Moderation: Hannah Steiner BSc.



Es wurden sowohl kleinere, als auch größere Projekte angeführt, welche auch inhaltlich recht breit gefächert waren. So wurden einerseits **gewässerbezogene Projekte**, wie die Renaturierung der Traisen, Rückbau von kleiner und großer Tulln, als auch die Wiederbeflutung des Mühlbaches plus Neuanlage eines Erlebnisweges an diesem erwähnt.

Auch **Wanderwege** und **Lehrpfade** zu diversen Themen wurden angeführt. Dazu gehörten unter anderem der Bienenlehrpfad und der beschilderte Aufruf mancher Bauern zur Mitnahme und Sammlung des Mists an Wanderwegen.

Ausgleichsmaßnahmen, wie qualitativ **hochwertige Windschutzgürtel** oder **Gewässeranlagen**, wurden ebenfalls angesprochen.

Auch ganze Gemeinden wurden als Erfolgserlebnisse angeführt, beispielsweise, wenn auf Gemeindeflächen auf Pestizide, Torf und Kunstdünger verzichtet wird oder weil es sich um „Natur im Garten“-Gemeinden handelt.

Eine weitere Erfolgsgeschichte stellte die Umstellung einiger Schul-, Krankenhaus- und Altersheimkantinen auf biologische, regionale und saisonale Produkte dar.

Ein großer Schwerpunkt der Diskussion lag aber vor allem auf der **Bedeutsamkeit der Information** und **Bewusstseinsbildung** der Bevölkerung. Damit waren beispielsweise Tafeln gemeint, die auf bestimmte Maßnahmen hinwiesen, um ein **Verständnis** innerhalb der Bevölkerung zu generieren. Das meistgenannte Beispiel war zweifelsohne die Deklaration ungemähter Wiesenabschnitte als Blumen- beziehungsweise Bienenwiesen.

Weiters wurde die generelle **Relevanz** von **freiwilligen Kräften** und deren Engagement angeführt. Dabei wurden sowohl Baumpflanzungen von Schüler*innen, Fragner-Landjugend Projekte, als auch andere Vereine, wie FUER Königstetten angeführt.

3 Anhang

Einladung

Präsentation: „Biodiversität: Was ist sie und wofür brauchen wir sie?“
ao. Univ.-Prof. i.R. Dr. Walter Hödl

Präsentation: „Das LEADER-Projekt „Netzwerk Natur Tullnerfeld“
Mag. Helmut Grabherr, DI Karoline Kárpáti